

Geschichtliche Entwicklung der OP-Fachberufe

Marius Maier

Wie alles begann...

- Es gab den Beruf des Feldscher → ein Arzt, der den untersten Rang im Militär bekleidet
- Dieser Arzt hatte eine Assistenz, die ihn bei Operationen unterstützte
- Um 1860 wurde das Tätigkeitsfeld einer OP-Schwester genauer definiert → für **Asepsis im OP- Saal** zu sorgen

Pioniere der OP-Pflege

Florence Nightingale

1820-1910

- **Hygiene** stand im Mittelpunkt ihrer Arbeit.
- Arbeitete im Krim- Krieg als Krankenschwester und half die hygienischen Bedingungen in den Lazaretten zu verbessern
- Nach ihrer Rückkehr schrieb sie Bücher und Texte
- Gilt als **Pionierin der Pflege**



Caroline Hampton Halstet

1861 –1922

- “In the winter of 1889 and 1890—I cannot recall the month—the nurse in charge of my operating-room complained that the solutions of mercuric chloride produced a dermatitis of her arms and hands. As she was an unusually efficient woman, I gave the matter my consideration and one day in New York requested the Goodyear Rubber Company to make as an experiment two pair of thin rubber gloves with gauntlets. On trial these proved to be so satisfactory that additional gloves were ordered. In the autumn, on my return to town, an assistant who passed the instruments and threaded the needles was also provided with rubber gloves to wear at the operations. At first the operator wore them only when exploratory incisions into joints were made. After a time the assistants became so accustomed to working in gloves that they also wore them as operators and would remark that they seemed to be less expert with the bare hands than with the gloved hands.”*



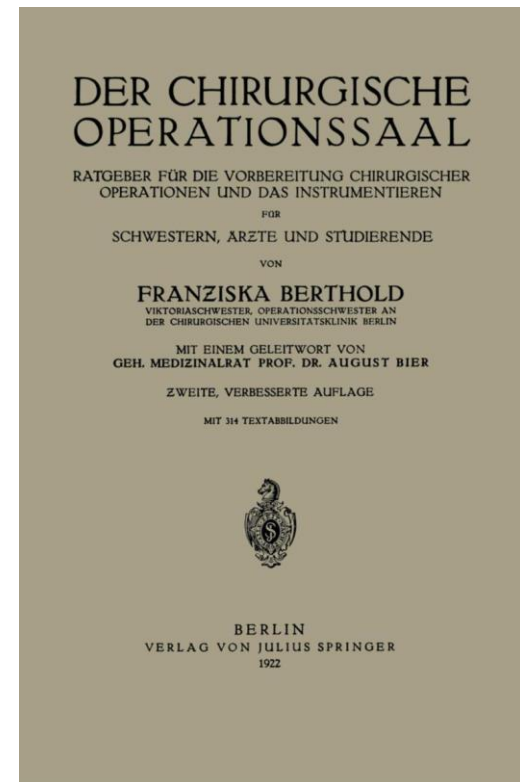
Franziska Berchthold

(unbekannt)

- Erster Ratgeber für OP- Schwestern von Franziska Berchthold:

„Der chirurgische Operationssaal“

→ Trennung zwischen aseptischen und septischen Bereichen



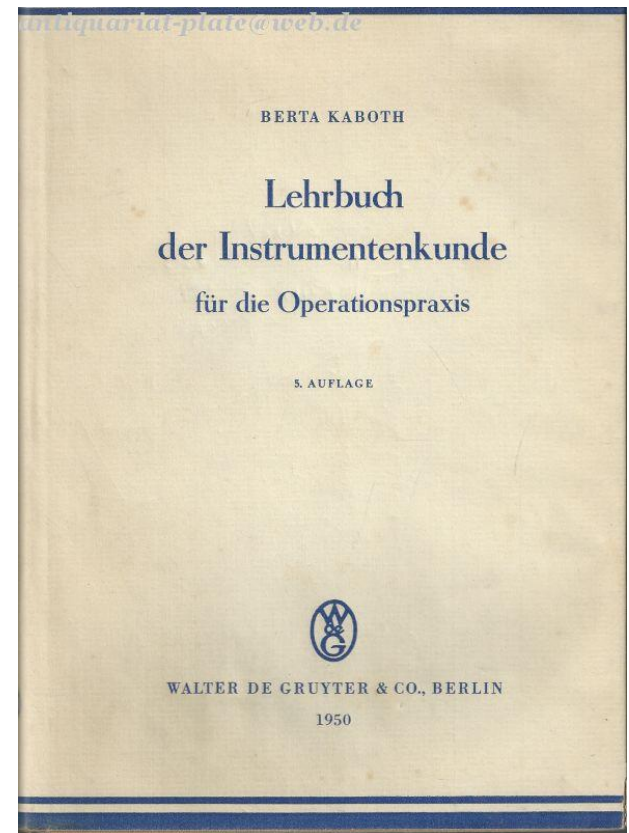
Berta Kaboth

1897-1983

- Krankenpflegerin und später OP- Leitung
- Verfasste einige Bücher z.B. „**Instrumentenkunde für die Operationspraxis**“
- Unterrichtete am Klinikum Neukölln
Instrumentenkunde und Durchführung der Asepsis
- War an der Gründung einer Krankenpflegeschule mitbeteiligt und leitete Weiterbildungen für OP-Schwestern aus ganz Europa

- Ihr Interesse bezog sich stark auf die **Pflegefachlichkeit** und **Pflegewissenschaften**

→ Sie wollte den **Pflegeberuf** **professionalisieren**



Bildung im OP

- **ab 1959** fanden **erste Fortbildungen** zu den Themen Asepsis und Instrumentenlehre statt
- Daraus entwickelte sich ein Weiterbildungsprogramm des Agnes-Karll-Verbands (Vorläufer des DBfK)
- Ziel: Das theoretisch erlernte Wissen in der Praxis anwendbar zu machen

Fachweiterbildung im Operations- und Funktionsdienst

- Weiterbildung je nach Bundesland von mehreren Gesetzen und Verordnungen bestimmt
- Das KrPflG regelt die grundsätzlichen Voraussetzungen für die Beschäftigten im Operationsdienst
- GuK absolvieren nach einer mindestens sechsmonatigen Arbeitszeit in einer Operationseinheit zusätzlich eine zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung
- Sowohl die Krankenpflegeausbildung als auch die Weiterbildung zur Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für den Operationsdienst sind staatlich geschützte Berufsbezeichnungen
- Pflicht sich regelmäßig fortzubilden, um jeweils dem aktuellen Kenntnisstand zu entsprechen
- Jedoch existiert auch hier keine bundeseinheitliche Regelung!

Kritik

- 7 Jahre Gesamtausbildung (entspr. nach EQR dem Hochschulabschluss)
- Weiterbildungsordnungen wurden nicht novelliert
- Teilnehmerzahlen rückläufig
- Professionalität der Pflege berücksichtigt kaum die Funktionspflege

Operationstechnische Assistentin

Ursprung

- Im zweiten Weltkrieg benötigte man in den Feldlazaretten zusätzliches OP-Personal.
- Daraus entstanden → **Surgical Technologists**
- Etabliert in den „Operating Rooms“

Operative Assistent

- Ende der 60er Jahre hat auch die Niederlande ein Berufsprofil entwickelt, das dem wachsenden Personalmangel entgegenwirken sollte.
- → **Operative Assistent**
- 1977 durch NDC (jetziger niederländischer Pflegeverband) staatlich geregelt und anerkannt.

Technischer Operationsassistent-TOA

- 1972 erster Ausbildungsgang für "Technische Operations-Assistenten"
- Zählt bis heute als Vorbild für den OTA
- neue Berufsbezeichnung → **"Fachfrau/-mann für Operationstechnik,,**

Operationstechnische Assistenten

- 01.12.1990 startete der erste OTA-Kurs in Mühlheim/Ruhr
- Ausbildung war die Antwort auf den Fachkräftemangel im OP
- Ausbildung von Ärzten und Pflegenden entwickelt

- 3 Jährige Ausbildung (Lernfeldkonzept) (3000 h Praxis/ 1600 h Theorie)
- Ausbildung erfolgt in OP-Fachgebieten, Ambulanz, Endoskopie und ZSVA
- Empfehlung zur Ausbildung und Prüfung OTA durch die DKG

Kritik

- Keine Staatliche Anerkennung
- operationstechnische Ausbildungsvielfalt (MTA-O vs. OTA vs. OTA)
- Keine Berücksichtigung in Tarifverträgen (unterliegt der Willkür der Arbeitgeber)
- Finanzierung der Ausbildung nicht gesichert
- Weiterentwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt

Update zur Staatlichen Anerkennung

- Lt. BM Gröhe soll 2016 ein Referentenentwurf für die Ausbildung zum OTA/ATA vorgelegt werden
- Orientierung am KrPflG wahrscheinlich

Wie kann die Zukunft aussehen?

- Einheitliches Berufsbild für Operations- und Funktionsdienste nach englischen Vorbild (ODP)
- Ausbildung sollte als dualer Studiengang (B.A) konzipiert werden- mit modularem Charakter
- Berufseinsteiger und GuK gemeinsam
- Ambulanz/ Endoskopie/ ZSVA gemeinsam dann Schwerpunkt OP oder AN
- Weiterentwicklung: Studiengänge der Lehre und des Managements etc. (M.A)

**Vielen Dank für ihre
Aufmerksamkeit!**